

Unter den entferntesten Nationen, in Portugal und Sizilien, priesen die Bänkelfänger, stellten die Puppentheater die Geschichte vom Windmüller bei Sansouci dar, der den König von Preußen mit dem Berliner Kammergericht bedrohte, und vom Wassermüller Arnold bei Pommernzig, um den so viele vornehme Herren auf die Festung kamen. Der alte Fritz mit seinem Krückstock ward durch sie der populärste Fürst in der weiten Welt. Was war das für ein Jubel, als das Volk in Lissabon ihn einmal leibhaft vor sich sah! Es war aber nur der Schiffskapitän Nettelbeck, den sie saßen und im Triumph durch die Straßen trugen. Nun wissen wir zwar, daß Friedrich in der Sache des Müllers Arnold in Wirklichkeit sich sehr vergriff; die Küstriner Richter, die den Mann verurteilten und die Mühle verkaufen ließen, taten nach dem Gesetz, und der Graf Schmettau, dem sie für rückständigen Zins den Erlös zusprachen, und der Großkanzler und die Berliner Kammergerichtsräte, die das Urteil bestätigten, verletzten keineswegs das Recht. Denn die Behauptung des Müllers, daß ihm von einem Dritten durch Anlegung eines Karpfenteichs das Wasser entzogen und er dadurch in die Unmöglichkeit versetzt sei, den Zins zu entrichten, war eine Unwahrheit, obgleich sie vom König auf falschen Bericht eines Offiziers hin geglaubt wurde. Zu spät erkannte er nachmals, daß wenigstens hier der kleine Mann gegen den großen Unrecht gehabt hatte. Aber die edeln Absichten des Königs, seine strenge Gerechtigkeitsliebe leuchten ewig hell auch aus dieser Übereilung hervor, und gerade dieser Fall trug nicht wenig dazu bei, die Mächtigen zu erschrecken und das Vertrauen des Volkes, das jener Potsdamer Windmüller einer Drohung des Königs gegenüber in den Worten: „Es gibt noch Richter in Berlin!“ so einfach schön aussprach, aufs stärkste zu befestigen. In der That, Friedrichs Rechtspflege war des höchsten Lobes wert. Hier hörte bei ihm jede Vorliebe für Personen oder Stände auf, und er war allemal geneigt, eher dem Armen und Geringen beizuspringen. Zu wiederholten Malen schärfte er den Richtern ein, durchaus ohne Ansehen der Person zu richten, es sei Prinz, Edelmann oder Bauer. Deshalb vergötterte ihn auch sein Volk. Fremde, die nach Berlin kamen, konnten es nicht begreifen, daß hier „alles bis auf die gescheitesten, einsichtsvollsten Leute den König wie närrisch anbetete.“

Ein Augenzeuge, der am 21. Mai 1785 in Berlin den König sah, erzählte: „Der König kam von einer Revue durch das Halle'sche Thor. Er ritt auf einem großen, weißen Pferd. Er trug die einfache, blaue Montierung mit roten Aufschlägen, Kragen und goldenem Achselband, alt und bestaubt, die gelbe Weste voll Tabak; dazu hatte er schwarze Samthosen an, einen alten, dreieckigen Montierungshut auf, mit der Spitze nach vorn. Hinter ihm waren eine Menge Generale, dann die Adjutanten, endlich die Reitknechte. Das ganze Rondell (jezt Belle-Alliance-Platz) und die Wilhelmstraße waren gedrückt voll von